



HEILIGES RÖMISCHES REICH DEUTSCHER NATION 962 BIS 1806

VON OTTO DEM GROSSEN BIS
ZUM AUSGANG DES MITTELALTERS
KATALOG

29. AUSSTELLUNG DES EUROPARATES
IN MAGDEBURG UND BERLIN UND
LANDESAUSSTELLUNG SACHSEN-ANHALT

HERAUSGEBEN VON
MATTHIAS PUHLE UND CLAUD-PETER HASSE

SANDSTEIN VERLAG · DRESDEN



IV.124

Fibel zusammengehaltene Mantel fällt weit über die Oberarme und wird in einem großen Bogen über das linke Bein geführt; der Faltenwurf ist stark ausgeprägt. Die Thronbank und die deutlich betonte Rückenlehne mit abgeschragten Seiten sind durchbrochen und greifen gotische Architekturelemente auf. Dennoch fehlt dem vom Niederrhein stammenden Siegelschneider das Gefühl für die Tiefe des Raumes. Die Umschrift lautet: + *WILHELMVS DEI GRACIA ROMANORVM REX SEMPER AVGVSTVS (Wilhelm von Gottes Gnaden König der Römer, auf ewig Augustus).

Das Siegel wirkte für das deutsche Königssiegel im 13. Jahrhundert vorbildlich, vor allem in der Weiterentwicklung der Thronbank zu einem sich verselbständigenden Architekturelement und in der freien Entwicklung der Figur, die sich hier in der gegensätzlichen Bewegung der Arme äußert.

Das Siegel hängt an einem Diplom des Königs, mit dem dieser den zwischen rheinischen Städten geschlossenen Landfrieden bestätigte. Von dieser verfassungsrechtlich wichtigen Urkunde haben sich mehrere Exemplare in den Archiven der beteiligten Städte erhalten.

Gaby Kuper

Quellen: MGH Const 2, Nr. 375; RI V/2, Nr. 5282; RI V/6, Nr. 5282.

Literatur: Angermeier 1966, S. 46; Ausst.-Kat. Stuttgart 1977, Bd. I, Kat.-Nr. 57.3 (Rainer Kahsnitz); Bd. III, Abb. 27; Hägermann 1977, S. 137, 144; Posse 1909/1913, Bd. 1, Taf. 35.4, Abb.; Bd. 5, S. 31.

IV.125

Szepter König Richards von Cornwall

England, um 1220

Silber, vergoldet. H 86 cm

Aachen, Domschatzkammer, Inv.-Nr. G 51

Richard von Cornwall wurde am 17. Mai 1257 in Aachen zum König gekrönt. Zur Erinnerung daran versprach er im Jahr 1262, eine Krone, einen Reichsapfel und ein Szepter zu schenken. Bei Letzterem handelt es sich der Tradition zufolge um dieses, im Aachener Domschatz vorhandene Szepter.

Der glatt gearbeitete silbervergoldete runde Hohlstab wird nur von einem Schaftring in Nodusform unterteilt. Ein ebensolcher Nodus ist knaufförmig an beiden Enden des Stabes angebracht. Der Vortragestab wird von einem Vogel, wohl doch eher einem Falken als einer Taube, wie die ältere Literatur es sah, bekrönt. Freilich waren Tauben als Szepterbekrönungen in England üblich. Georg Minkenber

Literatur: Grimme 1972, S. 76.

IV.126

Siegel König Richards von Cornwall

England, 1257

Belegt seit der Krönung Richards in Aachen (17. 5. 1257),

Urkunde vom 3. September 1262

Hellrotes Wachs an roter, grüner und gelber Seidenschnur, geringer Abrieb, Ausbrüche am Schildrand;

Umschrift: (+ R)ICARDUS : DEI : GRACIA : ROMA(NORUM : REX): SEMPER : AVGVSTVS. D 9,5 cm

Koblenz, Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 133, Nr. 18 (BF 5403)

Nach dem Tod König Wilhelms kam es 1257 zu einer Doppelwahl. Während eine Fürstenpartei Alfons, König von Kastilien, zum Nachfolger Wilhelms wählte, entschied sich die andere, angeführt von Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern, und Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Köln, für Richard von Cornwall, den jüngeren Bruder König Heinrichs III. von England. Das hohe Ansehen Richards, ganz besonders an der Kurie, die ihm schon zweimal vergeblich das Königreich Sizilien angeboten hatte, seine verwandtschaftlichen Bande zu den Staufern und seine finanzielle Schlagkraft machten ihn zu einem geeigneten Kandidaten. Im Gegensatz zu Alfons versuchte Richard im Reich Fuß zu fassen. Trotz gewisser Erfolge im Rheinland schlug dieses Vorhaben auf Dauer jedoch fehl. Auch den Plan, die Kaiserkrone zu erlangen, konnte Richard nicht realisieren. Richard,



IV.125

der während seiner Regierungszeit nur viermal ins Reich kam, starb 1272. Mit der Wahl Rudolfs von Habsburg 1273 zum deutschen König endete das so genannte Interregnum.

Das Majestätssiegel Richards zählt zu den herausragenden Werken der Siegelkunst. Wie seine Vorgänger als römisch-deutsche Könige benutzte auch Richard ein einseitiges Majestätssiegel. Der auf einem Thron sitzende Herrscher hält Szepter und Reichsapfel traditionell in der rechten bzw. linken Hand. Wohl in England gefertigt, ist das Siegel Richards eines der frühen Beispiele für die Übernahme des gotischen Stils in das Siegelbild eines römisch-deutschen Königs. In seiner Gestaltung lehnt es sich an das Siegel König Wilhelms an (vgl. Kat.-Nr. IV.124). So übernimmt es signifikante Elemente in der Form des Throns (die elaborierte Rückenlehne mit abgeschrägten Seiten) und zeigt die neue, erstmals bei Wilhelm sichtbare, asymmetrische Ausrichtung der Arme, die sich von ihrer symmetrischen Ausrichtung auf den staufischen Siegeln von vor 1250 deutlich unterscheidet. Bemerkenswert ist die »Schmuckhaftigkeit« (Kahnsnitz) der Ausführungen: die laubartig verzierte Zackenkrone; das Blütenzepter; der mit Rosetten, Kreisen und Blüten belegte Thron; die lilienbekrönten Stangen, die den vier Ecken der Rückenlehne aufgesteckt sind; die zu Blüten umgeformten Doppelpunkte der Umschrift. Richards Siegel dürfte die ähnliche Gestaltung des zweiten Siegels König Heinrichs III. von England, das 1259 geschnitten wurde, zumindest in Teilen beeinflusst haben.

Jörg Peltzer

Literatur: Ausst.-Kat. Stuttgart 1977, Bd. I, S. 41, Kat.-Nr. 59 (Rainer Kahnsnitz); Harvey/Mc Guinness 1996; Denholm-Young 1947; Kaufhold 2000.



IV.126

IV.127

So genannte Konradinbibel

Mittel- oder Süditalien, 3. Viertel 13. Jahrhundert

Pergament, 164 Blätter (+ 5 Fragmente). Deckfarbenmalerei und Blattgold. H 36 cm, B 24,8 cm

Baltimore, Maryland, The Walters Art Gallery, W. 152 und 152 a–e

Die Konradinbibel – eine der bedeutendsten illuminierten italienischen Handschriften des 13. Jahrhunderts – ist der zweite Teil einer ursprünglich zweibändigen Bibel (Buch Daniel bis Beginn der Apokalypse). Ihr sind 18 Blätter mit den Anfängen einzelner alttestamentarischer Bücher angefügt, die wie die fünf ausgeschnittenen Miniaturen W. 152 a–e (und weitere Fragmente im Kunsthandel) aus dem verlorenen ersten Band stammen. Ihren Namen verdankt die Bibel der Überlieferung, sie sei 1267 oder 1268 aus Sizilien an den letzten Staufer Konradin geschickt worden, der nach dem Tod seines Onkels (König Manfred von Sizilien) dem Ruf der ghibellinischen Partei nach Italien gefolgt war und als junger Prinz 1268 auf Geheiß seines Gegners Karl I. von Anjou in Neapel hingerichtet wurde.

Berühmt ist die Bibel vor allem wegen ihrer prächtigen und formal eigenwilligen Dekoration, die einige Ornamentinitialen, 51 historisierte Initialen sowie 52 Miniaturen mit direktem Textbezug umfasst. So illustriert die ausgeschnittene Miniatur mit der »Apotheose des Elias« (W. 152 b) das 2. Buch der Könige (= *Liber Malachim* 2, 11–13): Der Prophet fährt im Wagen gen